Nach Redactionsschluß.

Hirschberg, 8. Septbr. Seit Mitternacht herrscht strömender Regen im ganzen Riesengebirge. Die Flüsse steigen und haben theilweise schon die Ufer überschritten. Theile der Sandvorstadt stehen einen halben Meter unter Wasser. Landeshut meldet amtlich, der Bober ufert aus. Aus Schreiberhau wird drohendes Hochwasser angezeigt.

— Der Firma Rudolf Sack in Leipzig wurde von der Jury der Internationalen Ausstellung zu Ferrara für Hanfzubereitungsmaschinen die goldene Medaille verliehen.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Weinstuben von Bertha Herrmann,
kleine Brüdergasse 19, I., Ecke der Schlossstrasse.
Warme Speisen bis Nachts 2 Uhr. Nur reine Naturweine unter Gewähr. Kaltes Büffet.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 8. Sept. (Getreidem.) Weizen unv., loco 178—187,50, per Septbr.-Oct. 187,50, pr. April-Mai 194,00. Roggen fest, loco 140 bis 150, per Septbr.-Octbr. 155,00, pr. April-Mai 162,50. Pommerscher Hafer loco 122-131. Rüböl ruhig, per Sept.-Octbr. 56,20, April-Mai 58. Spiritus fest, loco ohne Faß 70er 54,00, 70r 34,00, Septbr. 70er 33,80, Septbr.-October 70er 33,80. Petroleum loco 13,00.

Breslau, 8. Sept. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Septbr. 51,90, Septbr.-Octbr. 51,90, do. do. 70 M. Sept. 32,50, Octbr.-Novbr. —,—. Roggen per Septbr. 153,00, Sept.-Octbr. 153,00, Nov.-Decbr. 154,00. Rüböl Sept. 58,00, Octbr.-Novbr. 56,50. Zink: Umsatzlos. — Wetter: Regen.

Ferd. Gerlach Nachf.
Weinhandlung mit Probierstuben
Moritzstr. 4. Fernsprechstelle 321.
Ausführliche Preislisten versende frei. Gewähr für reine Naturweine.

Wichtig für Hausfrauen!
Für d. Tafel u. zum Einkochen wird der durch seine Güte und Reinheit bek. Struve-Essig empfohlen.
Fabrik: Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8. Telephon 1118. Depôts in allen Theilen der Stadt. Telephon 1118.

Wetterfeste Oelanstrichfarben
für Holz, Metall und Mauerwerk.
Farbentafeln mit 16 Nuancen gratis und franco.
Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden,**
Altstadt: Marienstrasse 27. Amalienstrasse 19.
Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Hüte, Schirme, Mäntel, prachtvolle Herbst-Neuheiten. Hoflieferant Hoffmann's Bazar, Seestrasse.

Nr. 253. **Spiegel:** Die Beschlüsse der Freiburger Katholiken-Versammlung, Verhinderung der schrankenlosen Einwanderung in Nordamerika. Telegramme, Heimnachrichten, Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, Die proj. Ausstellung von Gasmaschinen 2c.

Sonntag, 9. September.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Mit der bekannten Einstimmigkeit hat die Generalversammlung der deutschen Katholiken in Freiburg die Forderung nach Wiederherstellung des Kirchenstaats erhoben. Eine gegentheilige Meinung zu äußern hatte Niemand den Muth. Es wäre sonst nicht unerwähnt geblieben, auf wie zweifelhaftem Rechtstitel der päpstliche Besitz beruhte, wie unbeglaubigt die Schenkung Pipin's an den römischen Bischof ist, wie der spätere Besitzzuwachs zu dem als Kirchenstaat bezeichneten Gebiete durch zum Theil höchst verwerfliche, jedenfalls allerweltlichste Mittel erfolgte. Man hätte die verrufene Mißwirthschaft der päpstlichen Herrschaft über Rom, die Romagna und Emilia zur Sprache bringen und fragen können, ob es sich rechtfertige, sie zu erneuern? Hat doch die soeben beendete Reise des Königs Humbert durch die Romagna zum Bewußtsein der Italiener gebracht, welche gräuliche Verwahrlosung die päpstliche Herrschaft in jenen Landestheilen zur Folge hatte, die wirthschaftlich verarmten und verelendeten, deren Bewohner dem Anarchismus zu verfallen schienen. Erst das Königreich Italien kann daran gehen, das Land wirthschaftlich zu heben und seine Bewohner zu gesitteten Staatsbürgern zu machen. Auf der Freiburger Versammlung hätte endlich wohl auch gefragt werden können, ob ein Kleinstaat im Herzen des italienischen Königreichs aus eigener Kraft bestehen könne? ob die Italiener nicht auch ein Naturrecht auf staatliche Einheit besitzen sollen? und ob der Papst, der von dem italienischen Rom aus jetzt seine Kirche mit einer Machtfülle ohne Gleichen regiert, mächtiger und freier wird, wenn er auf einem Dutzend von Quadratmeilen wiederum Schlüsselsoldaten unterhalten darf? Mit solchen Einwänden, die ihm wahrscheinlich höchst kleinlich erschienen, hielt sich Excellenz Windthorst gar nicht erst auf, und seine Freiburger Freunde setzten einstimmig die Schattenjagd nach Wiederaufrichtung des Kirchenstaats fort. Wenn dies den Papst tröstet, so wird ihm Niemand diesen Trost verkümmern wollen herausgeholfen aus seiner angeblichen „Gefangenschaft" wird ihm durch den Freiburger Beschluß nicht. Je lebhafter wir es bedauern, daß eine so zahlreiche Versammlung deutscher Reichsbürger katholischen Glaubens sich bemüßigt fand, sich in die inneren italienischen Angelegenheiten, wie es die Wiederherausgabe Roms und das italienische Strafgesetzbuch sind, einzumischen, um so rückhaltloser erkennen wir einen anderen Beschluß auf einem Gebiete an, auf welchem jene unsere Mitbürger zuständig sind. Es handelt sich um die Arbeiterschutz-Gesetzgebung des Deutschen Reichs. Hierin haben gefeierte Wortführer des Centrums sich immerdar große Verdienste erworben, und wenn in der Reichsgesetzgebung das Erreichte bei Weitem nicht dem Erstrebten entsprochen hat, so kann das nicht das Verdienstliche dieser edelmüthigen Bestrebungen schmälern.

Seit Jahren haben im Reichstage die Stimmführer der Conservativen im Verein mit denen des Centrums immer und immer wieder die Nothwendigkeit besseren Arbeiterschutzes betont. Wir erinnern nur an die Anträge betr. der Sonntagsruhe, des Verbots der Kinder-, der Einschränkung der Frauenarbeit. Der Bundesrath war niemals dafür zu Hause. Er ließ die vom Reichstage einstimmig gefaßten Beschlüsse unausgeführt. Die ablehnende Haltung des Bundesraths wurde durch die Vorstellungen der Großindustriellen herbeigeführt. Sie vereitelten, gegen ihr eigenes Interesse, verblendet von kurzsichtigem Eigennutz, alle wohlgemeinten, wahrlich gemäßigten und durchaus ausführbaren Maßregeln, die zur Schonung der Kräfte des gesunden Arbeiters, zur Wiedererweckung eines Familienlebens unter den Arbeitern vorgeschlagen wurden. Die Gewinnsucht, die Profitmacherei der Industrie-Magnaten trugen stets über alle Forderungen der Menschenfreundlichkeit und des wohlverstandenen Interesses den Sieg davon. Es ist kein gesunder und natürlicher Zustand, wenn die Fabriken voll Kinder stecken, während Tausende von Familienvätern und anderen Erwachsenen arbeitslos sind oder sich unter der Konkurrenz der Kinderarbeit mit unauskömmlichen Löhnen begnügen müssen. Aus den Berichten der sächsischen Fabrikinspektoren ergiebt sich die bedenkliche Thatsache, daß ein immer größerer Theil des weiblichen Geschlechts fabrikmäßig sich beschäftigt und auch die Zahl der in Fabriken verwendeten Kinder sich ständig vermehrt. In dem Streben nach immer billigeren Herstellungskosten der Industriewaaren stellt man immer mehr Frauen an Stelle der Männer in die Arbeit ein und holt, wenn auch diese zu theuer werden, die Kinder herbei. Solche Unnatur muß sich einmal rächen. Alle gewaltthätigen Umwälzungen sind dadurch entstanden, daß man es verabsäumte, eingerissene Mißstände rechtzeitig zu beseitigen. Daher ist das Verlangen nach Abschaffung dieser Mißstände und Einführung eines wirksamen Arbeiterschutzes ein hervorragend conservatives Interesse. Wohl gab der Hauptredner des Centrums in Freiburg, der Reichstagsabgeordnete Kaplan Hitze, zu, daß das Centrum bei seinen Anträgen auf Weiterbildung des Arbeiterschutzes sich von wesentlich religiösen Gesichtspunkten leiten läßt; aber einestheils decken sich diese mit denen evangelischer Männer — denn es sind Gebote des Christenthums überhaupt — und ohne werkthätige Mithilfe der Kirche wird man die schweren sozialen Schäden der Zeit nicht zu heilen vermögen. Anderntheils handeln die conservativen Arbeiterfreunde im Reichstag bei diesen Anträgen im Interesse staatlicher Ordnung und aus wirthschaftlichen Beweggründen, um den sozialen Frieden wieder herzustellen. In diesem Sinne heißen wir das erneute Drängen der Katholikenversammlung auf endliche Weiterbildung des Arbeiterschutzes herzlich willkommen. Die soziale Frage ist keine Fachfrage für gelehrte Nationalökonomen, keine Interessenfrage der Fabrikanten, keine Parteifrage für Sozialdemokraten, sondern eine Volksfrage, von der die Zukunft unseres Volkes abhängt. Unser junger Kaiser hat sich entschieden für die sozialen Reformen seines herrlichen Großvaters bekannt; er besitzt vor ihm die Rüstigkeit und Arbeitskraft der Jugend voraus; möge seinem guten Willen der weise Rath einsichtiger Staatsmänner nicht fehlen! Es wird die preisliche Aufgabe aller staatserhaltenden Parteien im Reichstage sein, gegenüber der Kurzsichtigkeit des Industrialismus und Kapitalismus mit Nachdruck die Stimme für einen durchgreifenden Arbeiterschutz zu erheben.

Das Land der republikanischen Freiheit, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, machen neuerlich sehr bemerkenswerthe Anstrengungen, sich der Verschlechterung der sozialen Lebensstellung seiner Bürger zu erwehren, wie sie sich als Folge der ungemessenen Einwanderung eingestellt hat und als allgemeiner Druck gefühlt wird. Gleichgiltig gegen die liberale Doktrin, ja im schroffsten Gegensatze zu den vielgerühmten, angeblich segensreichen Lehren des freien Spiels der wirthschaftlichen Kräfte ist man dort, jenseits der großen Wasserwüste, dran und dran, tiefe Einschnitte in die wirthschaftliche Freiheit vorzunehmen. Durch den einen will man den berühmten „Ringen" zu Leibe gehen. Bekannt sind jene Vereinigungen von Großkapitalisten und Großindustriellen behufs monopolistischer Beherrschung einzelner Rohproduktenzeugnisse. Eine Anzahl kapitalkräftiger Männer thut sich zusammen, um sich in den Alleinbesitz z. B. der ganzen Jahresernte an Weizen oder aller Vorräthe an Kupfer, Petroleum u. dergl. zu setzen. Sie kaufen Alles auf, was davon vorhanden ist, erwerben Bergwerke und Gruben, nöthigen die kleineren Besitzer, sich ihnen anzuschließen, oder ruiniren sie und erhöhen dann eigenmächtig den Preis der Waare. Das Publikum, widerstandslos dieser Allmacht preisgegeben, zahlt die Kosten; ungemessene Gewinne fließen in die Taschen einiger Weniger, eben der Mitglieder dieser Ringe. Man will diesem verderblichen Treiben dadurch ein Ende machen, daß man die zu solchen willkürlichen Preissteigerungen zusammengeschossenen Kapitalien einfach confiscirt. Eine andere Maßregel richtet sich gegen die schrankenlose Einwanderung. Schon lange widersetzt sich die Union der Chinesen-Einwanderung. Sich der Ueberschwemmung der mongolischen Rasse zu erwehren, ist Pflicht der Selbsterhaltung. Die schlitzäugigen Söhne des himmlischen Reichs arbeiten mit einer unglaublichen Bedürfnißlosigkeit zu so fabelhaft niedrigen Lohnsätzen, daß bei ihnen ein weißer Arbeiter überhaupt nicht bestehen kann. Sie vertreiben ihn, weite Gebiete der Union sind bereits in den Besitz der Chinesen gekommen, die den Eingeborenen das Leben unter ihnen einfach unmöglich machen. Diese gelbe Rasse verschmilzt sich schlechterdings nicht mit der Bevölkerung, die ihr Aufnahme gewährte, sie hat völlig abweichende Anschauungen und Lebensgewohnheiten und befleckt ihre Sitten mit geradezu gräulichen Lastern. Zum Dank für ihre Aufnahme vertreibt sie die ursprünglichen Bewohner von Haus und Hof. Diese wissen sich nicht anders als durch Einwanderungsverbote gegen das Aufgefressenwerden durch Chinesen zu helfen. In den letzten Jahren aber macht sich in Nordamerika auch eine Mißstimmung gegen die Einwanderung von Europäern geltend. Auch über sie haben die Amerikaner vielfach Grund zu Klagen. Mittelst eines modernen weißen Sklavenhandels wurden dort Slovaken, Czechen, Italiener und Juden zu Zehntausenden eingeführt, die ebenfalls zu Löhnen arbeiten, die weit unter den dort ortsüblichen stehen. Zum Theil führen sie bei Hungerlöhnen eine fast thierische Lebensweise. Ihre Massenhaftigkeit drückte stellenweise den Lohn amerikanischer Arbeiter um über die Hälfte herunter. Wer will es den Amerikanern verargen, wenn sie dagegen Etwas thun? Aber sogar die Einwanderung der Deutschen soll erschwert werden, obwohl diese bekanntlich sich am leichtesten mit den Eingeborenen verschmelzen, und obgleich der deutschen Einwanderung Nordamerika großentheils seine hohe Blüthe verdankt. Wir werden abzuwarten haben, ob die Vorschläge, die Einwanderung zu erschweren, in Kraft treten. Man will sie an die vorherige Erlaubniß von eigenen Konsular-Agenten knüpfen. Wir glauben, daß man in Amerika Unrecht thut, sich gerade gegen die deutsche Einwanderung zu wenden; viel eher wären solche Maßregeln gegen Slovaken, Italiener, Czechen und Juden zu ergreifen. Es ist aber bezeichnend, daß selbst ein so freies Land wie die Vereinigten Staaten sich nicht einen Augenblick besinnt, im Gegensatze zu dem Liberalismus tiefe Einschnitte in die wirthschaftliche Freiheit des Einzelnen vorzunehmen, um schwere wirthschaftliche Gefahren zu beseitigen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 8. Sept.

Berlin. Der Kaiser begab sich, nachdem er Vormittags die Regierungsgeschäfte erledigt und die Vorträge 2c. entgegengenommen hatte, nach Rudow, um in den Nachmittagsstunden der Einladung des bekannten nationalliberalen Abgeordneten v. Benda zur Hühnerjagd zu entsprechen. — Der Vorstand der konservativen Partei des Abgeordnetenhauses veröffentlicht den Wahlaufruf für die bevorstehenden Landtagswahlen. Derselbe knüpft an die Verheißungen Kaiser Wilhelms II. an, daß auf den Grundlagen des ruhmreichen Regiments Wilhelms I. weitergebaut werden soll. Diese Verheißungen ermöglichen, daß bei dem Wahlkampfe alle diejenigen Parteien auch ferner zusammenstehen, welche für die Bewahrung eines starken königlichen Regimentes, für die Pflege der Liebe zu dem preußischen und weiteren deutschen Vaterlande und für die Erhaltung christlicher Zucht und Sitte in unserem Volke bisher zusammengestanden haben. Die konservative Partei bietet Allen die Hand, welche mit ihr diese Ziele zu erstreben bereit sind. Deutschlands Fürsten, welche sich einmüthig bei der Thronbesteigung um Wilhelm II. geschaart haben, mögen den preußischen Wählern ein leuchtendes Vorbild rückhaltloser Hingebung an das Vaterland auch bei der bevorstehenden Wahl sein. Der Aufruf erörtert dann die Reform der direkten Steuern, eine Erleichterung der kommunalen Verbände, eine weitere gesetzliche Regelung der Volksschulleistungen, hält an der konfessionellen Volksschule fest, lehnt aber den bekannten Schulantrag der Centrumspartei ab und erklärt das Verlangen der evangelischen Kirche nach einer Dotation für etwas Gerechtes. Der Aufruf glaubt auch, daß der Staat wohl in der Lage sei, solche Wünsche der evangelischen Kirche auf eine freiere Bewegung zu erfüllen, welche durch deren geordnete Organe ausgesprochen, das Zusammenwirken von Staat und Kirche zu fördern geeignet sind. — Die Abendblätter erhalten aus englischen Quellen einige Details über den Zusammenstoß bei Tanga in Ostafrika. Danach wurden die Boote des deutschen Kanonenbootes „Möve" am Mittwoch, als sie in Tanga einige Mannschaften landen wollten, unerwartet von einer aus Arabern und Eingeborenen bestehenden Streitmacht mit heftigem Gewehrfeuer empfangen. Das deutsche Kanonenboot habe darauf eine bewaffnete Abtheilung gelandet, welche die Angreifer in's Gebüsch trieb. Zwei Deutsche wurden schwer verwundet, 20 Araber getödtet. Charakteristisch ist, daß die freisinnige „Voss. Ztg." von einer deutschen Invasion sprach.

Berlin. Das ärztliche Vereinsblatt für Deutschland, „Organ des deutschen Aerzte-Vereins-Bundes", äußert sich gegen die Mackenzie-Reklame: Obgleich wir über Berufsgenossen ungern ungünstig urtheilen, so halten wir es doch für unzulässig, in solcher Art den englischen Arzt in Schutz zu nehmen. Er hat durch sein Verhalten, unrichtige Diagnose und ungeeignete Behandlung, es verschuldet, daß der rechtzeitig geplante operative Eingriff, der für die Beseitigung des bösartigen Uebels durchaus gute Aussichten bot, unterblieb.

Posen. Der Posener „Landwehr-Zeitung" zufolge wird Kaiser Wilhelm voraussichtlich der bevorstehenden Enthüllung des Posener Kriegerdenkmals beiwohnen.

Paris. Die Streik-Bewegung unter den Eisenbahn-Arbeitern des Departements Correze nimmt eine beunruhigende Gestalt an. In Vigois drangen tausend Streikende mit 200 Frauen an der Spitze in die Bahnbureaus und konnten von den Soldaten nur mit Mühe und erst nachdem mehrere Frauen und Arbeiter verwundet worden waren, zurückgedrängt werden. In Allassac fand gleichfalls ein blutiger Zusammenstoß zwischen Streikenden und Militär statt.

Die Berliner Börse eröffnete ziemlich fest, aber still. Später fanden zahlreiche Schwankungen statt, doch blieb die Tendenz im Grunde fest. Banken zogen Bruchtheile von Prozenten an. Eisenbahnen waren still und fest, von deutschen Bahnen Ostpreußen und Marienburger bevorzugt, von fremden Renten Italiener auf Gerüchte vom Zustandekommen des französisch-italienischen Handelsvertrages in großen Beträgen zu höheren Coursen umgesetzt. Auch Russen waren fest, Bergwerke lebhaft und steigend, trotz der bestehenden Zweifel am Zustandekommen des internationalen Schienenkartells. Im Kassaverkehre waren Banken vorzugsweise abgeschwächt, Bahnen still und fest. Für Bergwerke und andere Industriepapiere bestand gute Meinung. Sächsische Gußstahl waren 3 Proz. höher, Hartmann 1 Proz. niedriger, für Spinnereien bestand reges Interesse. Deutsche Fonds waren still, österreichische Prioritäten ruhig. Privatdiskont 1½ Prozent.

Frankfurt a. M., 8. Septbr. Credit 263⅞. Staatsbahn 214⅛. Lombarden 93,00. Galizier —,—. Egypter 85,80, 4 proc. Ungar. Goldrente 84,50. Diskonto 223,80. Dresdn. Bk. —. Darmstädter —,—. Laura —,—.

Wien, 8. Septbr. Credit 315,00. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Gold 101,00. Fest.

Paris, 8. Sept. (Schluß.) Rente 84,17. Anleihe 105,05. Italiener 96⅞. Staatsbahn 543,75. Lombarden 236,25. do. Prioritäten —. Spanier 73,50. Egypter 434,06. Ottomanen 515,00. — Fest.

London, 8. Septbr., Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 98⅞. 1873er Russen 98½. Italiener 96⅝. Lombarden 9⅛. Konv. Türken 15⅛. 4proc. fundirte Amerikaner —. 4proc. Ungar. Goldrente 82⅞. Oesterr. Goldrente 93. Preuß. Consols 105. Egypter 85⅞. Neue Egypter 103. Garant. Egypter 100⅞. Ottomanbank 11⅞. Suez-Actien 88½. Spanier 74⅛. 6% Mexikaner 94⅝. Neue 4½% Egypt. Anleihe —,—. — Stimmung: Fest. — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 8. Septbr. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 237, per März —. Roggen per October 130, per März 143.

Paris (Produkten), 8. Septbr. (Schluß.) Weizen per Septbr. 26,90, per Januar-April 28,00, fest. Spiritus per September 42,50, per Januar-April 42,00, behauptet. Rüböl per Septbr. 68,25, per Januar-April 67,50, behauptet.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoh. der Generalfeldmarschall Prinz Georg, General-Inspekteur der zweiten Armee-Inspektion, zu welcher außer dem 5. und dem 12. Armeecorps auch das 6. gehört, reiste heute früh in Begleitung des persönlichen Adjutanten, Rittmeister v. Carlowitz, und zwei Offizieren aus dem General-Kommando, zunächst nach Lissa in Posen ab und wird am 11. ds. Abends in Breslau eintreffen und sich am nächsten Tage in's Manöverterrain der 12. Division begeben, um dem Divisionsmanöver bei Kamenz beizuwohnen. Die Rückkehr erfolgt noch an demselben Tage, 12. ds., über Liegnitz nach Löbau. Von dort kommt Se. Königl. Hoheit am 13. ds. über Kohlfurt wieder nach Breslau, um am 14. ds. dem Divisionsmanöver der 11. Division bei Strehlen beizuwohnen. Die Rückreise erfolgt am 18. d. M.

— Am Freitag wohnte Se. Königl. Hoheit der Generalfeldmarschall Prinz Georg den Manövern der kombinirten 3. Infanteriebrigade Nr. 47 zwischen Liebertwolkwitz und Pomßen bei. Er traf hierzu, begleitet vom Generalmajor Edler von der Planitz und dem Adjutanten Major v. Stieglitz, früh 8 Uhr 30 Minuten zu Wagen von Leipzig kommend, in Liebertwolkwitz ein. Nach Schluß des Manövers fuhr Se. Königl. Hoheit mit Begleitung wieder nach Leipzig und reiste von da Abends 6 Uhr 15 Minuten nach Plauen i. V. zur 6. Infanteriebrigade Nr. 64 ab.

— Aus Plauen i. V. schreibt man uns: Nachdem Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg am gestrigen Vormittag die hiesige Fachzeichenschule besichtigt hatte, stattete der Prinz dem regierenden Fürsten von Greiz einen Besuch ab, dem heute Nachmittag der Gegenbesuch seitens Sr. Durchlaucht folgte.

— Proviant-Amts-Rendant, Premierleutnant Hamisch in Bautzen tritt aus dem Kriegsdienst in den Ruhestand. Er erhielt hierbei den Titel Hauptmann und die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Train-Bataillons mit den vorgeschriebenen Abzeichen.

— Die Gastechnik hat in den letzten Jahren nicht allein eine Reihe von Vervollkommnungen und Verbesserungen in Bezug auf die Güte des Stoffes und die Beleuchtungsvorrichtungen (Brenner, Lampen 2c.) geschaffen, sondern sie ist namentlich auch in der Richtung mit Erfolg thätig gewesen, das Gas mehr und mehr für technische Koch- und Heizzwecke zugänglich und verwendbar zu machen. So ist die Gaskraftmaschine seit Jahren ein wichtiges Hilfsmittel für kleingewerbliche Unternehmungen geworden, findet das Gas in einer ganzen Anzahl weiterer gewerblicher Betriebe, wie in Strohhutfabriken, Buchbindereien, Schlossereien, Klempnereien, mechanischen Werkstätten 2c. zum Löthen und Wärmen Verwendung; nicht minder verschafft sich der Gasheizofen und der Gaskochapparat mehr und mehr Eingang. In unserer Stadt ist die Zunahme aller derartiger Verbrauchsstellen eine andauernd günstige, wozu selbstverständlich die hierfür gebotene Preisermäßigung nicht das Wenigste beiträgt. Die Zunahme in den letzten Jahren mag aus den folgenden Gegenüberstellungen ersehen werden. Ende 1887 waren vorhanden: 161 Gaskraftmaschinen mit 578,5 Pferdekräften (1885: 93 mit 261,5 Pferdekräften), 121 Gasheizöfen (1885: 57), 180 Kochvorrichtungen (1885: —), 1306 Wärm- und Löthflammen (1885: 345). Die angegebenen Kochvorrichtungen sind nur solche, für welche der ermäßigte Preis berechnet wird; eine große Anzahl weiterer derartiger Vorrichtungen wird aber nicht besonders geführt und gezählt, weil sie mit Anlagen verbunden sind, für welche der Grundpreis von 18 Pfg. zu bezahlen ist. Der Gasverbrauch für Motoren, Koch-, Heiz- und sonstige technische Zwecke stieg von zusammen 447,063 Kbm. im Jahre 1885 auf 908,113 Kbm. im Jahre 1887. Da indeß immer noch sehr große Anhänglichkeit an die altgewohnten Einrichtungen besteht, die insbesondere darin ihren Grund haben mag, daß man die Art und die Handhabung dieser neueren Erzeugnisse der Technik, ihre Vortheile und Zweckmäßigkeit noch viel zu wenig kennt, so wird beabsichtigt, nach dem Vorgange anderer Städte demnächst eine Ausstellung hier zu veranstalten, in welcher

J. Böhmer, Badeeinrichtungen. Galeriestrasse 20 part., I. u. II. Et.

SLUB
Wir führen Wissen.